

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Dancslein & Bogler (Otto Mosse), Alois Döwle, W. Dufes Nachf., Max Angewald & Em. Kefner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

An unsere geehrten Leser.

Mit diesem Blatte erhalten unsere geehrten Leser die erste Nummer des 25. Jahrganges, und da tragen wir eine angenehme Schuld ab, wenn wir dies und jenes zur Orientierung unserer geehrten Leser über unsere Richtung und Bestreben mittheilen. „Die Berzava“, die sich nun mit einem 24 jährigen Bestande zu rühmen vermag, war in erster Linie stets bestrebt, die Wohlfahrt unseres Ortes mit dem ihr zu Gebot stehenden Mitteln zu fördern. Die 24 Jahrgänge bilden einen Spiegel Reschiza's aus dem wir den mächtigen Aufschwung, den unser Ort unter dieser Zeit erlangte ersehen können. Nun will unser Blatt auch fernerhin dieser Spiegel verbleiben, auch auf Weiteres will dieses Blatt getreu Leid und Freud unseres geliebten Reschiza's theilen und auch, wie bisher den Interessen unserer Umgebung dienen.

Wir werden daher an der Diskussion der Gemeindeangelegenheiten und unserer anderwärtigen lokalen Fragen regen Antheil nehmen; doch bei derselben stets die strengste Objectivität vor Augen halten, damit die Harmonie, durch welche allein nur eine gute Sache zum Siegen gelangen kann, nicht beeinträchtigt werde.

Weitrahin werden wir Alles auf das eifrigste befeuern was der Verbreitung der Staatsprache dienlich zu sein vermag, wir werden jede Bewegung der vaterländischen Kulturvereine mit Aufmerksamkeit verfolgen und darnach streben, daß auch wir unser Scherlein zum Aufblühen der genannten Vereine nach besten Kräften beitragen.

Unser kurzgefaßtes Programm ist also: die Beförderung der lokalen Interessen speziell und die Wahrung der ung. Staatsidee im Allgemeinen. Jenen wollen wir dadurch dienen, daß wir durch objective Beurtheilung die lokalen Ereignisse in klarem Licht stellen; diesen aber dadurch, daß wir unsere Leser mit den die Consolidirung der Staatsidee fördernden Bestrebungen bekannt machen, und dieselben auf's eifrigste unterstützen.

Unsere Mitarbeiter werden auch ferner dafür sorgen, daß alle Rubriken unseres Blattes den Anforderungen unserer P. L. Leser entsprechen und daß ihre Interessen in der bezeichneten Richtung befördert und gewahrt werden.

Die Pränumerationsbedingungen der „Berzava“ bleiben die bisherigen und sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Indem wir die Gewogenheit unserer Leser und Freunde auch für die Zukunft erbitten, zeichnen wir Reschiza im Jänner 1900

Achtungsvoll
Administration und Redaktion
„Die Berzava“

Das neue Strafverfahren.

Nur wenige Stunden trennen uns von jenem bemerkenswerthen Zeitpunkte, da in Ungarn das neue Strafverfahren ins Leben tritt, welches mit der Einführung der Schwurgerichtbarkeit einen Wendepunkt in der Geschichte der ungarischen Justizpflege bedeutet. Wir wollen nun im Nachstehenden zur Information des

großen Publikums jene wesentlichen Veränderungen beleuchten, welche die neue Ordnung der bisherigen gegenüber aufweist.

Vor allem sei bemerkt, daß die Umgestaltung in erster Linie von staatsrechtlicher Bedeutung ist, indem die in den verschiedenen Gegenden des Landes derzeit noch in Kraft befindlichen veralteten Rechtsnormen aufgehoben werden und vom 1. Jänner ab das ganze Land unter die Herrschaft eines einheitlichen Rechtes gelangt. Die neue Ordnung bringt zumindes in dem Wirkungsbereiche der Gerichte große Veränderungen hervor, wenn auch die Organisation der einzelnen Foren: Bezirksgericht, Gerichtshof, kön. Tafel und kön. Kurie unberührt bleibt. Das Bezirksgericht wird in Zukunft nicht auf Bagatell Affären beschränkt bleiben, hingegen werden in Zukunft die ziemlich häufig vorkommenden Delikte des Duells, Religionsföderung, falsche Zeugenschaft, Verletzungen der persönlichen Freiheit, Diebstahl, Defraudation, Betrug etc. in die Kompetenz der Bezirksgerichte in alle jene Fälle gehören, wo für dieselben ein Maximalstrafausmaß von einem Jahre Gefängniß festzustellen ist.

Gegen die Urtheile der Bezirksgerichte ist das Rechtsmittel der Appellation an die Gerichtshöfe zulässig, wo das Verfahren auch in zweiter Instanz ein unmittelbares und mündliches sein wird. Gegen die Urtheile der Gerichtshöfe zweiter Instanz wird eine Appellation überhaupt nicht und nur die Nullitätsbeschwerde an die kön. Kurie zulässig sein, wodurch die königlichen Tafeln wesentlich entlastet werden.

Eine wesentliche Verringerung der Agenden wird

Fenilleton.

Die Siegerin

— Novelle von C. Gerhard. —

Und, weiche Sommerluft zog durch die geöffneten Fenster in ein hübsch eingerichtetes Zimmer einer Villa der Vittoriastraße in Berlin. Aus dem Vorgärtchen drang auf den Schwingen des Westwindes ein süßer Blumenduft und umwehte kosend die heiße Stirne einer jungen Frau, die mit tiefverdüsterten Ausdruck, der wenig zu dem Charakter ihrer zarten, blonden Schönheit und zu dem goldenen Sonnenschein paßte, im Sesselstuhle lehnte.

Der erste Sonntag im Juli war heute. Schwer fiel es der Einsamen auf die Seele. Vor fünf Jahren stand sie an demselben Tag im Brautkleide vor dem Altare des kleinen Dorfkirchleins und gelobte dem Geliebten Treue bis zum Tode.

Sie sprang auf und trat vor ein großes Oelgemälde, ein Selbstporträt ihres Vaters, des berühmten Malers Eberhard Frank. So hatte er ausgesehen, als er um Studien zu machen, in ihre Heimath, die stille, weltferne Gegend gekommen, so, mit diesem sonigen, sieghaften Blick in den tiefbraunen Augen war er zum ersten Male in den Gartenaal der Oberförsterei getreten, wo sie beschäftigt gewesen, leuchtende Chrysanthenen in einer Vase zu ordnen und mit diesem Blick hatte er um ihre Liebe gewonnen! Wonnebebend hatte sie bald danach an seinem Herzen gelegen und war ihm nach kurzer Frist als sein glückseliges Weib nach der fremden glänzenden Hauptstadt gefolgt.

Wie ein einziger wundervoller Sommertag war das erste

Jahr ihrer jungen Ehe verstrichen. Sie hatte bald in dem neuen Erdreich Wurzeln gefaßt, und mit unzagbarem Stolze erkannt, wie gefiebert Eberhard in den Künstlerkreisen Berlins war. Sein Fleiß war ebenso groß wie sein Talent. Stundenlang arbeitete er in seinem Atelier, aber wenn es ihr in ihrem eigenen trauten Reich zu einsam geworden, setzte sie sich mit ihrer Arbeit zu ihm, was er lächelnd geistlich ließ.

Er malte damals an einem Gastmahl im alten Athen und eines Tages hatte er sie gebeten, ihm zur Hauptfigur ihre schlankte Gestalt, ihre holden Züge zu leihen. „Nimm mir zu neuen Ruhm, wie Helene Formet dem Meister Rubens!“ Mit Zauberfchnelle war das Bild vollendet: im Vordergrund stand sie im weißen Gewande, auf welches das Goldhaar floß „Die Siegerin“, wie er sein Werk getauft, hatte darauf einen Siegeszug durch Deutschland gemacht, und Eberhard ihr Urbild seine Minie, sein Leben, sein Alles genannt.

Wie kam es mir, daß dieses sonige, unbeschreiblich süße Glück dann doch in Brüche ging, daß ihre Herzen sich immer weiter von einander entfernten?

Die junge Frau rang in stummer Qual die weißen Hände Im zweiten Jahre ihrer Ehe ward ihr ein Söhnchen geschenkt. Sie hatte sich nach seiner Geburt lange nicht erholen können, war nervös und reizbar geworden. Eberhard war anfangs sehr gütig gewesen, war immer bemüht sie zu erheitern, zu trösten. Später sah sie oft Wölken auf seiner Stirne, er betrat ihr Zimmer immer seltener, und da er im Hause kein Behagen fand, suchte er Erholung außerhalb des selben. Den nächsten Winter ging er nach Rom; sie war zu sehr angegriffen und das Kind zu zart für die weite Reise. So blieb sie daheim; aber während sie sich äußerlich erholte, grämte sie sich im tiefsten Innern über die flüchtigen Zeiten ihres Gatten, und als er heimkehrte, schien er ihr seitdem

ces!

bei der königlichen Tafel aber auch dadurch eintreten, daß gegen die Verdichte der Geschworenengerichte gleichfalls nur die Kallidatsbeschwerde am Plage ist, die Geschworenengerichte aber von der Felsonie und dem Auftruh abgesehen, für die Verurtheilung all jener Delikte kompetent sein werden, für welche die Strafe des lebenslänglichen oder fünf Jahre übersteigenden Zuchthaus, beziehungsweise Staatsgefängnisses bemessen ist. Anzudeuten gehören in den Wirkungskreis der Gerichtshöfe die Prekzvergehen mit Ausnahme der Fälle von Ehrenbeleidigung und Verleumdung, begangen gegen Privatpersonen, in welchen in Zukunft Berufsrichter und nicht Geschworne urtheilen werden. Die königlichen Tafeln werden sich dergestalt in Zukunft nur mit solchen Urtheilen zu befassen haben, welche von den Gerichtshöfen in erster Instanz gefällt werden.

Einer vollständigen Umgestaltung geht der Wirkungskreis der königlichen Kurie entgegen, welche bloß als Kassationshof über die Urtheile der Gerichtshöfe und der königlichen Tafeln als Appellationsform und über die Verdichte der Geschworenengerichte zu entscheiden haben wird.

Ministerpräsident Koloman Szöel hat als Minister des Innern anlässlich der Einführung des neuen Strafverfahrens eine sehr umfangreiche, aus fünf Abschnitten bestehende und auf sämtliche Details des Verfahrens sich erstreckende Instruktion für die Vorerhebung pflegenden Behörden und Organe erlassen, in deren Angelegenheit derselbe an sämtliche Municipien nachstehende Verordnung gerichtet hat: „Der am 1. Jänner 1900 ins Leben tretende G. N. XXXIII v. J. 1896 beauftragt die Verwaltungsbehörden und deren Organe hinsichtlich der bei Straffällen zu pflegenden Erhebungen mit zahlreichen und wichtigeren Agenden, als sie bisher zu besorgen hatten. Damit dieses hochwichtige, die heiligsten Rechte der Staatsbürger so häufig und so unmittelbar berührende Gesetz, seinem Geiste entsprechend, erfolgreich und gerecht vollzogen werde, habe ich auf Grund der Ermächtigung, welche mir das Einführungsgesetz zur Strafprozessordnung im § 28 des G. N. XXXIV: 1897 erteilt im Einvernehmen mit dem Justizminister eine Verordnung für die Polizeibehörden und Organe erlassen, welche in einer außerordentlichen Nummer des „Belügyi Közlöny“ zur Veröffentlichung gelangt. Ich theile diese Instruktion hiemit dem Municipium mit der Aufforderung mit, die betreffenden Polizeibehörden und deren Organe unverzüglich zum fleißigen und eingehenden Studium dieser

Instruktion anweisen zu wollen. Zugleich gebe ich meiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Polizeibehörden auf der Höhe ihres Berufes stehend, im Interesse der Strafrechtspflege die ihnen anvertrauten Obliegenheiten und Pflichten gewissenhaft und eifrig, die ihnen übertragenen wichtigen Rechte aber mit gebührender Umsicht und Energie derart erfüllen, respective üben werden, daß neben der Respektierung der Rechte der Bürger auch die höheren Interessen der Justiz Befriedigung finden werden.“

Wochen-Chronik.

Personalmeldung. Mittwoch den 3. dieses traf Herr Ferdinand Förster Direktor und Ministerialrath zur Besichtigung der Werke hierorts ein, und reiste gestern nach Anna.

Operetten-Abend. Der Reichthaer Gesangverein veranstaltete heute Abend im Saale des Hotel Klemens einen Operetten- und Dilettanten-Theater-Abend. Zur Aufführung gelangt auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male: „Liebeszauber“, Operette in einem Acte von Adolf Müller. — Dirigent Herr Adalbert Heim, Regie Herr A. v. Bió, Musik: Dilettantenorchester unter gefälliger Mitwirkung einiger Mitglieder der Werkkapelle. Personen: Köschel, Pächterin Fräulein Anna Eis, Peter, Hirte Herr Carl Zalka, Gretchen seine Nichte Fräulein Mariska Lang, Conrad, Bauernburische Herr Gustav Hampl, Ruzgitta, Schankwirthin Fräulein Bertha Mottl, Kraker, Baubier Herr A. v. Bió, Bauern, Bäuerinnen und Musikanten. Diesem geht voran: „Eine Gardinen-Predigt“, Pöffe in einem Acte von A. Bergen. Personen: Herr Simon Schwach — Herr Heinrich v. Her. Eleonore, seine Frau — Fräulein Emma Steiner. Herrn Braun's Stimme — * * *. In den Zwischenpausen concertirt das Vereinsorchester.

Silvester-Abend. Der Reichthaer Sängerbund veranstaltete am 31. December 1899 im Hotel Klemens einen Silvester-Abend. Zur Aufführung gelangte die Pöffe „Heirat auf Probe“ von J. Buchbinder. Die Aufführung war auf das beste gelungen, die Darsteller haben ohne Ausnahme derartiges geleistet, das man der Meinung war Schauspieler, und nicht Dilettanten vor sich zu haben. Nach der Pöffe folgte das lebende Bild, beglückung des Neuen Jahres und Abschied des Alten, Prolog gesprochen von Fräulein Ernestine Wachlinger, auch dieses Bild war durch die vorzügliche Gruppierung, bengalische Beleuchtung, und durch den guten Vortrag des Prologes auf das beste gelungen zum Schluß dankte Herr Chormeister im Namen des Vereines den Gästen und Vereinsmitgliedern, für den dem Vereine im abgelaufenen Jahre erwiesenen moralischen und pekuniären Unterstützung, gleichzeitig selbe auch für das

verbittern. Dann wird die schlummernde Liebe wieder in Euren Herzen erwachen und mit ihr kommt das Glück.“

„Ich will ihm vergeben!“ murmelte Hella vor sich hin, „Ich will glauben, daß er mich im Grunde seiner Seele noch liebt und ihm helfen, sich zurecht zu finden! Gott siehe mir bei!“

Da öffnete sich die Thüre und ihr Söhnchen eilte hinein, schon wie ein Eber. Und diesen Knaben hatte sie des Vaters berauben wollen, der süßen Heimat? Er drückte ihr zwei vollblühende dunkelrothe Rosen in die Hand: „Papa hat sie für Dich gepflückt!“ plauderte sein rothlicher Mund. Sie drückte ihr glühendes Gesicht in die Locken des Kindes. War dieser duftende Geruch ihres Vaters nicht eine Bestätigung ihrer Hoffnung?

„Geh in den Garten, Liebling, ich will mich Sonntag nachmittag schämen, dann komme ich zu Dir!“ — Coerhard soll mich wieder schön finden,“ sagte sie für sich hin.

Wald darnach betrat sie wieder das Zimmer im weißen Spitzenkleide, die Rosen an der Brust, schöner als vor fünf Jahren, mit dem vergeistigten Zug in dem lieblichen Gesicht, die Augen noch feucht von Thränen.

Im Begriff, in den Garten zu gehen, stockte sie plötzlich. Ihr feines Ohr vernahm, daß ein Wagen vor der Pforte hielt. Sie eilte an das Fenster, ihr Mann sprang herab, er reichte beide Hände Carole Brunetti entgegen und sie hörte seine klangvolle Stimme sagen: „Ich bitte kommen Sie, meine Frau wird sich sehr freuen!“

Sie floh zitternd in die äußerste Ecke des Zimmers. Er wagte es, ihr seine Frau zu bringen, die sie aus seinem Herzen verdrängt, die mit jeder Hand ihr Glück zerstörte? Verneht wie vom Sturm war nun die friedliche verführerische Stimmung, vernichtet ihr Vorsatz, zerstört ihre Hoffnung!

Sie wollte fliehen, um das triumphirende Lächeln der anderen nicht zu sehen, doch vor ihren Augen tanzten bunte Lichter, einer Ohnmacht nahe, hielt sie sich mühsam aufrecht

folgende Jahr erbittend. Nachdem Herr Chormeister seine Rede mit brausendem Applaus erwidert wurde, begann der Tanz, der bis in die Morgenstunden währte, wo sich dann die Besucher mit dem Bewußtsein trennten, einen gemüthlichen Abend verlebt zu haben.

Postliches. Vom 1. Jänner 1900 wird im Postverkehr die Kronen-Währung eingeführt. Postanweisungen, Postanträge, Geldbriefe und Sendungen mit Werthangabe werden nur dann angenommen, wenn die Beträge in Kronen-Währung angegeben sind, dies gilt auch für den Postsparkassa-Verkehr. Alte, unangelegte Postanweisungen, Postanträge können vom 1. Jänner 1900 beim Postamte gegen neue eintauscht werden. Solche Anweisungsbilanquetts, welche von Zeitungs-Administrationen, zur Einzahlung des Abonnementsbetrages, überreicht wurden, können zur Einzahlung des Betrages bis Ende Jänner benutzt werden, wenn die im Texte vorgezeichneten Guben-Kreuzer auf Kronen-Währung umgeändert werden. Die alten 2 kr. Correspondenz-Karten können vom 1. Jänner 1900 im Verkehr mit Oesterreich und Fürstenthum Liechtenstein, Bosnien, Herzegowina, Deutschland, Serbien, Montenegro nur dann verwendet werden, wenn auf dieselben noch eine Frankomarkte von 1 Heller geklebt wird, da in angeführte Länder für Correspondenz-Karte 5 Heller franko zu entrichten ist. Auszüge aus dem neuen Post- und Telegraphen-Tarif sind am hiesigen Postamte zum Preise von 2 Heller erhältlich.

Im Thierstall wird die Polizei gebeten. Es ist wirklich empörend, auf welche grausame Weise, die Thiere, welche zu Markt gebracht und später von Fratschlern von Haus zu Haus geschleppt werden, gebunden sind. Das zeigt mir ein verrohtes menschliches Herz, denn das arme Thier fühlt gerade so den Schmerz, wie die Krone der Schöpfung der Mensch. Hoffentlich wird die Polizei den Thieren Schutz vor solchen Unmenschen gewähren!

Avancements und Gehalts-Vorrückungen. Wie das Drauzer Wochenblatt schreibt wurden in der Drauzer Verwaltung bei der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft folgende Herren ernannt. Zu Oberförstern die Förster: Wendelin Reif, Székely; August Hirspek, Budapest (bei der Direction); Leopold Jäger, Verlitze; Franz Jantsch, Steierdorf; Josef Hebbawan, Drauzer. — Zu Förstern: Gustav Zimmermann (bei der Taxation); Gottfried Mumann (bei der Zentraltaxation); zum Cassier in Dognácska Josef Krücker; zum Beamten der Wäzler Michael Hell in Neu-Moldova. — Vorgesetzt sind mit 200 fl die Herren Beamten: Johann Pöhl, Taxator und Oberförster; August Vocher, Administrations-Secretär; mit 100 fl Andreas Urban, Ernest Wieser, Josef Weiser, Emil Reuber und Franz Fleischhacker (Székely).

Ein schrecklicher Tod. In schrecklicher Weise kam der Groß-Bescherker-Telephonarbeiter Johann Vogel am ersten Weihnachtstag um's Leben. Er arbeitete außerhalb der Stadt an einem abgerissenen Telephontrahne und fiel dabei von der Stange so unglücklich hinab, daß er die Haken seiner Kletterstange, die sich in die Stange eingeböhrt hatten, nicht los machen konnte. So blieb er mit dem Kopfe nach unten hängen. In dieser peinlichen Situation

und starrte dem Eintretenden entgegen. „Liebste Frau, entschuldige, daß wir Dich so früh überfallen, aber Wolfgang wollte Dir seine Verlobte vorstellen, Du kennst ja unsere berühmte Diva noch nicht. Ja, Du bist überrascht, ahnstest es nicht, daß Dein Mann, der diese Liebe entzweit sah, Amor-Helferdienste geleistet hat!“ Er lachte fröhlich auf.

So war ihr schmählicher Verdacht eine Täuschung! Von ihrem Herzen fiel ein Band, es war ihr, als läuteten wieder alle Glocken, sie läuteten ihr Glück ein. Mit Wärme gratulirte sie dem jungen Bildhauer und der schönen Künstlerin, über deren Antlitz heute eine seltsame Weichheit gebreitet war. Coerhard ließ Sekt kommen und sie tranken auf das Wohl des Brautpaares. Er saß Hella gegenüber, und sie fühlte, daß seine leuchtenden Augen unablässig auf ihr ruhten.

Endlich gingen die Verlobten, Coerhard kehrte zu ihr zurück. „Hella“, begann er leise, „können wir nicht auch noch glücklich werden, so glücklich wie jene beiden, willst Du mir nicht wieder Dein Herz schenken, wie vor fünf Jahren?“ „Es blieb immer Dein!“

„Und doch glaubte ich aus einem Gedichte, einem todes-traurigen Gedichte von Dir, was ich einst fand zu lesen, daß Du mich hastest.“

Eine glühende Röthe färbte ihr Antlitz. „Ich war so unglücklich, ich wähnte mich von Dir verrathen!“ Und sie erzählte ihm von ihrer Vermuthung, von ihrem Entschluß, zu gehen. „Heute aber wollte ich mich selbst besiegen —“

„Und bleibst mein, warst die Siegerin, denn ob ich auch zuweilen strauchelte, Hella, im innersten Herzen war ich Dir immer treu.“

„So vergilt, verzeih, daß ich Dich einsam machte!“ Er zog sie stumm an seine Brust.

„Wir hatten uns Beide verirrt!“ sagte sie weich, „doch heute hat sich die Allmacht der Liebe an uns bewährt. Wir lernten an einander zu glauben, uns wieder zu verstehen! O, laß uns unseres Glückes würdig werden!“

an ihrem Hochzeitstage! Und Gott ließ solchen Frevel geschehen, ließ sie unglücklich werden!

Durch das geöffnete Fenster drang das melodische Rauschen der Kirchenglocken. Wie gebrochen lehnte die arme Frau in ihrem Sessel. Bitterkeit und Groll im Herzen. Aber die Glockenstimmen tönten fort und fort, plötzlich rannen große Tropfen aus Hella's Augen, und ihr Körper erbebt in leidenschaftlichem Schluchzen. Ach! was war aus ihr geworden, die einst so glücklich, so harmlos froh in's Leben getaucht, die Gott für jeden neuen Tag aus der Tiefe ihres Herzens gedankt, die dem Frühling entgegenjubelt, den goldenen Sonnenstrahlen mit Entzücken begrüßt! Jetzt stand die Welt in Blüthen, die ganze Natur schien dem Schöpfer ein jauchzendes Voltied zu singen, und sie hatte in ihrer Verdüsterung nicht den Zauber empfunden, der von ihren Augen erblühte, sie hatte sich in ihrem Jorne abgewandt von dem, zu dem sie einst so gläubig aufgeschaut sich gegen ihn empört, gegen ihn gemürrt!

Zu hatte sie dem nicht auch Schuld an ihrem Glend? Zum ersten Male hielt sie Einkehr in sich. Hatte sie sich nicht Coerhard entfremdet durch ihre Unfreundlichkeit, ihre Selbstsucht, die nicht wollte, daß er das Leben genoss, während sie litt. Und später, als sie erfuhr, er liebe jene Andere, hatte sie da nicht jede Annäherung von ihm schroff zurückgewiecen, ihm das Kind nicht oft aus den Armen gerissen und ihm kein Wort des Trostes vergönnt, als er verlor die tadelnden Besprechungen seiner Bilder gesehen?

Ein köstliches Wort fiel ihr ein, das der alte Geistliche, der sie gekannt und eingesehnet, in seiner Trauredede gesagt: „Nehmet zum Fortstern für Euer Eheleben das Wort: Die Liebe verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles, sie höret nimmer auf. Trogdem Ihr so innig mit einander verbunden, kann einst ein Zerthum zwischen Euch treten. Ihr könnt verlernen an einander zu glauben, einander zu vergeben. Dann denket dieser Stunde und dieses Wortes! Seid langmüthig und freundlich, laßt Euch nicht

mochte er und seine dennoch Hliche wurde Er hiatric

Der Zweigverci wird, in einen, von ärztl. Hon für sämtl Jänner 1900

Wir umsonst punkte betr in gar kein den Thätig Wir, großen Fu Nerzte als vor kurzer äußern, de Gelegenhei nissen geu Aus, heben, da 2 Kronen, dination 2 Kronen

Bei liche Reuei welches an siliarius a gewöhnlich ist. Diese in dem U größere od Consiiliaris ärzten — in Rahmen als gefonde

Für brachte Ze halbe Nad Nacht 40 s auf Privat 6—10 Kr

Für Publikaum ärztlichen (Landfahrte grundlage 2 Kronen z nus ebenfa — man v mansechlich

Schl frage, info ärztliche H Partei und jedes Verbe heruntergeh

Hull Papst. D Huldigungs Alexander haupt der hat folgende

Was Zeit und d zu hoffen i ragende gö des neuen begrüßen k darüber, de priesterliche und Du n würdest D hervorbrech auch kein worach die alle mensc bedeutet. obersten G durchsuchen, — wir sag Wer sieht des 19. J hundert's D lingen uns durch Dein führt, eintr Herzen, die reichsten P

n Chorleiter
wiedert wurde,
Stunden währte,
sitzte trennten,
ben.

wird im Post-
Postanweisungen,
it Werthangabe
die Beträge in
auch für den
Postanweisungen,
beim Postan-
sungsblanquette,
Einzahlung des
men zur Ein-
benützt werden,
den Kreuzer auf
alten 2 Kr.
1900 im
Nichtenstein,
Montenegro
selben noch eine
in angeführte
krant zu ent-
Telegraphen-
e von 2 Heller

Es ist wirklich
tiere, welche zu
von Hans zu
zeigt nur ein
Thier fühlt ge-
Schöpfung der
eren Schutz vor

agen. Wie das
er Draoiczner
schaft folgende
ter: Wendelin
der Direction);
eierdorf; Josef
Zimmermann
Zentrale) —
in Beamten der
Vorgelückt sind
Fohl, Tagator
ons-Secretär;
Josef Weiser,

er Weise kam
in Vogel an
ete auf rhabd
raabte und fiel
daß er die
Stange ein-
blieb er mit
hen Situation

te Frau, ent-
abr. Wolfgang
ja unsere be-
cht, ahntest es
ich jah, Amor
anf.

ie Täuschung!
als läuteten
Mit Wärme
schönen Künst-
Weichheit ge-
ie tranken auf
egenüber, und
stättig auf the

kehrte zu ihr
nicht auch noch
willst Du mir
auf Jahren?,"

cinem todes-
zu lesen, daß

„Ich war so
!“ Und sie
in Entschluß,
besiegen —
dem ob ich
berzen war ich

am machte!“

wich, „doch
bewährt Wir
zu verstehen!

mochte er sich wohl fast eine Stunde lang befunden haben, und seine Pflerufe wurden nicht gehört. Als endlich dennoch Hilfe kam, war es bereits zu spät. Der Unglückliche wurde als Leiche von der Stange heruntergebracht. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Der neue Aerzte-Tarif. Der Krassó Szörényer Zweigverein des Landes Aerzte Verbandes hat, wie mitgeteilt wird, in seiner letzten außerordentlichen Plenarversammlung einen, von dem Ausschuss ausgearbeiteten und unterbreiteten ärztl. Honorar Minimal-Tarif zum Beschluß erhoben, welcher für sämtliche Mitglieder des Zweigverbandes bindend am 1. Jänner 1900 in Kraft getreten.

Wir bringen diese uns alle interessirende Nachricht umso mehr zur erfreulichen Kenntniß, da vom rechtlichen Standpunkte betrachtet, gerade das bisher übliche Honorar der Aerzte in gar keinem Verhältnisse zu der aufopfernden und aufreibenden Thätigkeit der Aerzte stand.

Wir, und mit uns der rechtlich denkenden Theil des großen Publikums, können uns über diese sowohl für die Aerzte als auch für das Publikum erprießliche Aenderung des vor kurzer Zeit gegründeten Zweigverbandes nur anerkennend äußern, denn der Tarif, in welchen wir Einsicht zu nehmen Gelegenheit hatten, ist gerechtfertigt und den hiesigen Verhältnissen genau angepaßt.

Auszugsweise wollen wir aus besagtem Tarifu hervorheben, daß der Minimaltarif für eine ärztliche Tagesvisite 2 Kronen, für eine Nachtsvisite 4 Kronen beträgt; eine Ordination in der Wohnung des Arztes 1 Krone bei Tags — 2 Kronen Nachts.

Bei der Post „ärztliche Consilien“ wurde eine wesentliche Aenderung eingeführt, insofern das Consiliumhonorar welches an und für sich nicht erhöht wurde, außer dem Consiliarium auch dem regelmäßig behandelnden Arzte gebührt und gewöhnlich nach dem Consilium unverzüglich zu behändigen ist. Diese Aenderung findet ihre Erklärung und Begründung in dem Umstande, daß bei Consilien der behandelnde Arzt die größere oder zumindest dieselbe geistige Arbeit leistet als der Consiliarium und weil ein Consilium — selbst bei Hausärzten — nicht stülte zur regelmäßigen Behandlung oder in Klagen der gewöhnlichen ärztlichen Visiten gehört sondern als geforderte, spezielle Thätigkeit aufzufassen ist.

Für die auf Wunsch der Partei beim Kranken verbrachte Zeit normirt der Tarif für einen halben Tag oder halbe Nacht 20 Kronen, für einen ganzen Tag oder ganze Nacht 40 Kronen als Minimum. Für ein ärztliches Zeugniß auf Privaten Wunsch 6—10 Kronen; für ein visum repectum 6—10 Kronen.

Für das fern vom Wohnsitz eines Arztes ansässige Publikum dürfte es von Interesse sein zu wissen, daß bei ärztlichen Visiten, bei welchen der Arzt sein Domizil verläßt (Landfahrten) noch außer dem Wagen und der Visiten-grundtaxe per Kilometer hin und zurück 1 Krone resp. Nachts 2 Kronen zu entrichten sind. Diese Ent ermunungstage erscheint uns ebenfalls berechtigt, da — abgesehen von den Strapazen — man vom Arzte wohl nicht auch fordern kann, daß der unerlegliche Zeitverlust auf seine Kosten geschehe.

Schließlich behandelt der Tarif noch die Hausarztenfrage, insofern im Prinzipie beschloffen wurde, daß das hausärztliche Honorar dem gegenseitigen Uebereinkommen zwischen Partei und Arzt anheimgestellt bleibt, jedoch unter das für jedes Verbandsmitglied als bindend defretirte Minimum nicht heruntergehen kann.

Huldigungs-Adresse des Gesandten Alexius an den Papst. Der Gesandte Alexius hat an den hl. Vater eine Huldigungsadresse gerichtet, welche unser Bischof Alexius von Deseffy am 24. v. M. in Rom dem Oberhaupt der Christenheit überreicht hat. Diese Huldigungsadresse hat folgenden Wortlaut:

Heiliger Vater!

Was Du in Liebe gewünscht, aber durch die Dauer der Zeit und die vielen Mühsale, gebrochenen Lebenswege keiner zu hoffen mag, das hat die alle Wünsche, alles Flehen überragende göttliche Güte gestattet, daß wir Dich an der Schwelle des neuen 21. Jahrhunderts in Kraft und Gesundheit begrüßen können. Wir finden nicht genügend Worte der Freude darüber, das die göttliche Gnade diesen Wunsch der gesamten priesterlichen Welt erfüllte. Wenn wir gegenwärtig sein könnten, und Du uns in Deinen gütigen Augen betrachten könntest, würdest Du diese Gefühle unseres Herzens außer aller Augen hervorbrechen, von unserem Antlitz wiederstrahlen sehen, Aber auch kein Wunder! zweifelt doch niemand, daß die Thatsache, woran die Kirche einen Mann besitzt, dessen Seelengröße alle menschliche Fähigkeit überragt, die göttliche Vorkehrung bedeutet. Und wir wissen nicht ob in der Ausübung der obersten Gewalt, selbst wenn wir die ältesten Jahrbücher durchsuchen, es Jemanden gegeben habe, der Deiner Heiligkeit — wir sagen nicht übertreffen — sonder gleich gewesen wäre. Wer sieht es nicht, daß angesichts jener Umwälzung, welche des 19. Jahrhunderts abschließt, zu Beginn des neuen Jahrhunderts Deine Führung wohl thut, auf daß wir gleich Flüchtlingen uns nicht zerstreuen, sondern in das neue Jahrhundert durch Deine Weisheit gleich einer vorantleuchtenden Wolke geführt, eintreten — gestatte heiliger Vater, daß wir uns Deinem Herzen, diesem vollkommensten Vorn der hl. Religion, diesem reichsten Plage der Heiligkeit nähern und Dich bitten, daß

Du unsere mit Freunden dargebrachte unterthänigste Huldigung gnädig als der beste geliebteste Vater Deiner Söhne entgegennehmen mögest. Indem wir uns allerunterthänigst Deiner Gnade empfehlen, verharren wir dem Ausdrucke der innigsten künftlichen Verehrung und Treue Deine in Christus allergetreueste Kinder.

Die Kronenwährung und die Zollzahlungen. Da der Zolltarif auf Goldgulden lautet, werden die Zollzahlungen auch von der Einführung der Kronenwährung vom 1. Jänner angefangen in goldgulden eingehobenen Summen aber werden auf Grund der gesetzlichen Relation auf Kronenwährung umgerechnet werden, d. h. wenn Jemand am 1. Jänner 1900 den Zoll in Goldgulden zahlt, so wird für den Zahlenden im Verhältnisse zu den bisher geleisteten Zahlungen keinerlei Aenderung eintreten. Wenn aber Jemand in Silber- oder Papiergeld zahlt, so hat er vom 1. Jänner 1900 das von Zeit zu Zeit festgestellteagio zu entrichten. Aus alledem ist zu ersehen, daß die Einführung der Kronenwährung an sich in den Zollzahlungen am 1. Jänner keine Aenderung hervorruft. Eine Aenderung wird dagegen eintreten, wenn wir die Baarzahlungen in Gold vornehmen lassen.

Ein neuer Apothektarif tritt am 1. Jänner 1900 ins Leben. Nach der den Tarif begleitenden Verordnung bedeutet die auf dem Recepte enthaltene Bemerkungen „lat. expeditio simplex“, daß die einfachste, billigste Ausstattung zu wählen sei, wie überhaupt eine luxuriöse Ausstattung nur auf Wunsch des Arztes oder der Partei zulässig ist. Der Preis jedes Medicaments ist zu spezifizieren und diese Spezifikation ist zu unterschreiben und mit dem Signum der Apotheke zu versehen. Eine Ermäßigung der Preise ist statthaft. Bereits gebrachte Schachteln und Kortproben dürfen nicht wieder benützt werden. Inwieweit zu benützende Medicamente sind in zylinderförmigen, äußerlich auswendig in sechsseitigen Gläsern auszufüllen. Jede Uebertretung dieser Verfügungen wird, insofern die Handlung keiner schwereren Anrechnung unterliegt, mit einer Geldstrafe bis 200 Kronen geahndet.

Ein Untersee-Tunnel zwischen Spanien und Afrika ist projectirt. Die Kosten inclusive einer von Tanger nach Kasablanca führenden, die Tunnelbahn fortsetzenden Strecke sind auf 242 Francs Millionen veranschlagt. Das Felsgestein Gibraltar eignet sich für die Bohrungen nach der Vertischen Methode ganz besonders. Sieben Arbeitsjahre würden genügen.

Stürme in der Adria. Die schon seit 14 Tagen andauernden Vora-Stürme über dem Karstgebiete erreichten am 22. v. M. eine auf 120 Kilometer Rapidität per Stunde berechnete Stärke, die auf dem Meere und in den Häfen sowie am Lande viele Unfälle herbeigeführt hat. In Triest rollte ein Wagen dem Meere zu und riß das Pferd in die Fluthen, das dort ertrank. Sturm und Kälte brachten am Lande auch Schneewehen. Durch die im oberen Insonsothale eingetretenen Schneestürme wurden die Postverbindungen unterbrochen.

Mode Bericht Winter 1899/1900. Die bekannte Seiden-Fabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Während in den letzten drei Jahren die rauchende Taffetseide allgemein und für alle Zwecke bevorzugt wurde, fängt man jetzt doch an, für die kommende Saison auch den weichen Seidenstoffen wieder mehr Interesse entgegenzubringen. Es sind von Paris und London größere Bestellungen in Merveilleuz, Armüres, Surah, Bengalines Epinglés und Satin Duchesse gegeben worden; alle diese Stoffe eignen sich natürlich vorzugsweise für Blousen und ganze Roben, wehrend für Unterkleider nach wie vor die rauchende Taffetseide in ungezählten Farbenfortimenten bestellt worden ist. Man spricht wieder viel von Schotten für nächstes Frühjahr; karierte Stoffe und auch gestreifte in den reizendsten Farbenzusammensetzungen sind auf den Webstühlen; doch die Führung werden unbestritten die bedruckten Joulard-Seiden nehmen; die Pariser Dessinateure haben Muster ausgearbeitet von einer Reichhaltigkeit und Schönheit, wie noch nie zuvor. — In Damasten werden kleine und mittelgroße Dessins bevorzugt, ebenso Schleifen-Muster. — Moderne Farben sind: fraise, electric, serpent (grün) und violett in allen Abstufungen.

*** Profit Neujahr, Mamachen!** Mit diesem wunderlieblichen Wilde Begrüßt das weltbekannte Modenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, seine Leserinnen im neuen Jahrhundert. Wahrlich, diese gerade jetzt zur Ausgabe gelangende Nr. 1 zeigt das Blatt auf der Höhe der modernen Technik. Ein wunderlicher Kopf (eleganter Hut mit Tüllcharpes) ziert die Titelseite, während die übrigen Seiten künstlerisch entworfen, mehrfarbige Moden-Gemälde enthalten. Daneben wird aber auch stets Wäsche und Kinderbekleidung berücksichtigt, so daß jede Hausfrau hier etwas für ihren Geschmack findet. Hierzu kommen noch interessante Beilagen, wie das illustrierte Unterhaltungsblatt mit der äußerst spannenden Schwester-geschichte: „Kein Herz“ von Nataly von Schichten, die große, vierseitige Handarbeiten-Beilage, die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn“, ferner die farbenprächtige Modenkupfer, die Schnittbogen, die es jeder Hausfrau ermöglichen, ihre Kleider selbst anzufertigen — kurz, wir haben es hier mit einer Modenzeitung zu thun, die gar nicht ent-

prohlen zu werden braucht, da sie schon für sich selbst spricht. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette — man achte bei Bestellung genau auf Titel, Vignette und Verlag! — ist für nur 75 fr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis Probenummern bei ersterem und der Hauptanlieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner & Sohn, Wien 1, Rajonirgottstraße 6.

Bevölkerungs-Anzeiger.

Vom 30. Dezember bis inkl. 5. Jänner 1900.

Gebo ren:

dem Michael Flay 1 Knabe — dem Johann Gajdos 1 Knabe — dem Stephan Sedens 1 Mädchen — der Katharina Pal 1 Mädchen — dem Michael Wagner 1 Mädchen.

Ge st or ben:

Michael Jakob 59 Jahre — Franz Rehl 27 Jahre und 9 Monate — Maria Yang geb. Sittner 57 Jahre — Anton Manekla 19 Jahre — Josefina Bares 61 Jahre alt.

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabriken (K. u. k. Hofl.) Zürich.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankschreiben aus Amerika.

Abchrift des Originalbriefes, wörtlich ins Deutsche übersezt. Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, Neumkirchen, Nieder Oesterreich.

New-York, 18. Mai 1898.

Bester Herr!

Am November, den 12. 1895, wurde ich mit Rheumatismus derart krank, daß ich war gezwungen, zu Bett zu gehen. Acht lange Monate mußte ich auf derselben Stelle liegen, nicht im Stande einen Zoll zu rücken; das Gewicht meines Körpers ist zurückgegangen von 175 lbs zu 130 lbs, ein Zeichen von den schrecklichen Schmerzen, die ich auszuhalten hatte durch alle diese Jahre. Ich verpaßte fast keine Cur, jedoch nach Gebrauch irgend etwas, ich hörte nämlich von solchen Einiments Electric, türkische Bäder etc., und nach allen unmöglichen Beschäftigungen auf Aerzte, fühle ich mich nicht besser, so daß der letzte beschäftigte Arzt mir sagte, daß er würde nicht annehmen mehr Geld von mir, weil das Geld war zwecklos verausgabt.

Und die Zeit passirte es zu begegnen einen Freund von mir, welcher mir mittheilte von Wilhelms antiarthritischem antirheumatischem Blutreinigungsthee, sein sollend eine unschleibare Cur für Rheumatismus. Ich erzählte ihm von meinen Experimenten mit anderen Mitteln und hatte ich sehr wenig Vertrauen. Es scheint, als ob die Hand des Schicksals dictirte, daß ich sollte schreiben an Sie, und daß mein Herz noch dachte, daß existirt ein Helfer, welcher mich curirt. Doch ich habe gefunden die Ueberzeugung, daß solcher Retter existirt. Ich kann nicht in Worten ausdrücken die fürchterlichen Schmerzen durch die letzten 3 Jahre; aber jetzt mich nichts mehr stören kann, und ich glaube die Augenblicke, daß ich mich fühle wie ein neugeborenes Kind, nicht beachtend alle Schätze der Welt für den Wilhelms antiarthritischem antirheumatischem Blutreinigungsthee.

Wollen Sie so gütig sein, Herr, und senden uns umgehend v. C. O. D. 1 Dugend (12) Pakete von Ihrem Wilhelms antiarthritischem antirheumatischem Blutreinigungsthee.

Wünschend Ihnen das Beste in Gesundheit und langes Leben, ich verbleibe Ihr respectvollst

Josef M. Gordon, 179 Orchard St. New York. Vereinigte Staaten von Amerika.

Árverési hirdmény és feltételek.

A német-bogszáni kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy Kassak Mária gyám által képviselt süket-néma Kassak Josefín végrehajtatónak Kassak Wenzel és Zsófia végrehajtást szenvedő ellen 80 frt. — kr. tóke s ennek 1899 évi június hó 14-ik napjától járó 5%-os kamata 22 frt. 90 kr. eddig megállapított egyéb valamint jelenleg megállapított 7 frt. 15 kr. árverés kérésű és ezután felmerülő költség iránti végrehajtási ügyében a n.-bogszáni kir. bíróság területéhez tartozó Resiczabánya község 679 számú tjkvben A | I sorszám alatt felvett 404/a-16 sorszám 154 □-öles beltelek és 841 számú házsal 727 frt. kiküldési árban 1900 évi J a n u á r hó 24-ik napján délelőtt 10 órakor Resiczabánya község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a következő feltételek alatt fog megtartatni úgy hogy a C 3 alatt tehát első helyen Kassak Wenzelné szül. Fronek Mária javára bekebelezett élethossziglani lakás szolgalmifog ezen árverés által nem érintetik

1. Bánatpénzül az árveréskor a kiküldött kezéhez a kiküldési ár 10%-ka teendő le közpénzben, vagy a kormány által ovadékképesnek nyilvánított s árfolyam 1/2-ig elfogadható értékpapirokban.

2. A vételár részletben és pedig 1/3-ad rész az árverési napjától számítandó 8 nap 1/3-ad rész, ugyanattól számítandó 30 nap, és végre az utolsó 1/3-ad rész a leütéstől számítandó 60 nap alatt késedelmi 6% kamatokkal a bogszáni kir. adóhivatalnál lesz lefizetendő az 1881 évi december hó 18-án 39425/1881 I. M. sz. a. kelt és a bírói letétek kezelésére vonatkozó miniszteri rendelet 6. §-ában meghatározott módon és eljárás szerint.

3. Vevőnek a vételi bizonyítvány az 1881 évi LX. t.-ez. intézkedése értelmében csak az esetben kiadatni ha az árverés napjától számítandó 15 nap alatt az idézett t.-ez. 187 §-a intézkedésének megfelelő utóajánlat nem tétetik.

4. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára bekebelezetni

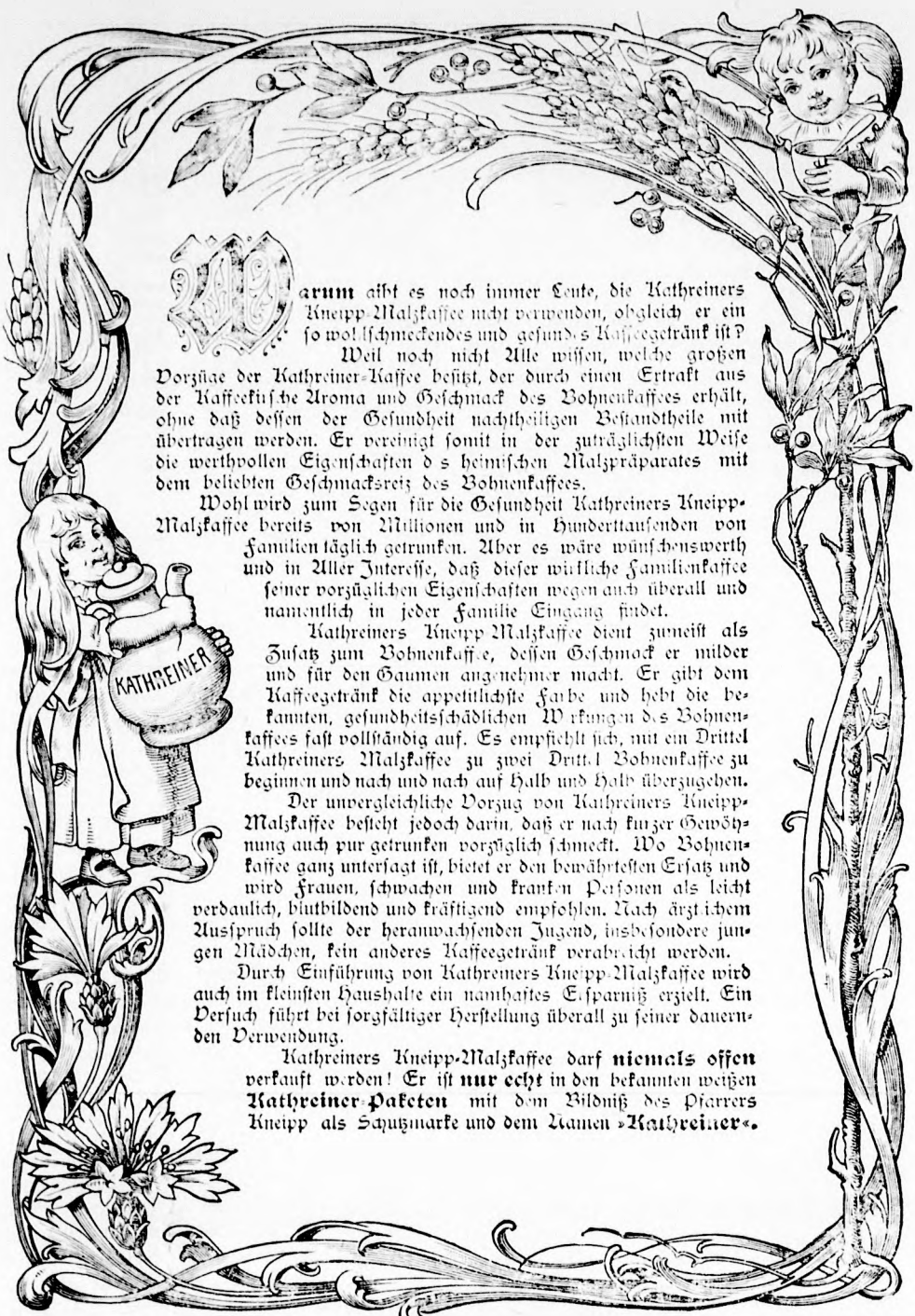
5. A vételár után járó kinstári illetéket vevő tartozik viselni.

6. Ha vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, a bánatpénz elvesztésén felül érdekeltek bármelyikének kérelmére újabb árverés fog elrendeltetni az 1881 évi LX. t.-ez. 185 §-a értelmében és következő nyelveinek terhe alatt.

Együttal végrehajtó ügyvéde utasítatik, hogy elen hirdmény hírlapi közé tételéről gondoskodjék s a hirdetést igazoló hírlappéldányt az árverés megkezdése előtt kiküldőnek kézbesítse.

Kelt Bogszánban, 1899. évi Oktober hó 27-én.

Antal Miklós, kir. bíró, helyett.
Dr. Godean, kir. bíró.



arum abt es noch immer Leute, die Kathreiners Kneipp-Malzkaffee nicht verwenden, obgleich er ein so wohl schmeckendes und gesundes Kaffeegetränk ist?

Weil noch nicht Alle wissen, welche großen Vorzüge der Kathreiner-Kaffee besitzt, der durch einen Extrakt aus der Kaffeebohne Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, ohne daß dessen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile mit übertragen werden. Er vereinigt somit in der zuträglichsten Weise die werthvollen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates mit dem beliebten Geschmacksreiz des Bohnenkaffees.

Wohl wird zum Segen für die Gesundheit Kathreiners Kneipp-Malzkaffee bereits von Millionen und in Hunderttausenden von Familien täglich getrunken. Aber es wäre wünschenswerth und in Aller Interesse, daß dieser wirkliche Familienkaffee seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch überall und namentlich in jeder Familie Eingang findet.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee dient zumeist als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack er milder und für den Gaumen angenehmer macht. Er gibt dem Kaffeegetränk die appetitlichste Farbe und hebt die bekannnten, gesundheitschädlichen Wirkungen des Bohnenkaffees fast vollständig auf. Es empfiehlt sich, mit ein Drittel Kathreiners Malzkaffee zu zwei Dritteln Bohnenkaffee zu beginnen und nach und nach auf Halb und Halb überzugeben.

Der unergleichen Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee besteht jedoch darin, daß er nach kurzer Gewöhnung auch pur getrunken vorzüglich schmeckt. Wo Bohnenkaffee ganz unterzagt ist, bietet er den bewährtesten Ersatz und wird Frauen, schwachen und kranken Personen als leicht verdaulich, blutbildend und kräftigend empfohlen. Nach ärztlichem Ausspruch sollte der heranwachsenden Jugend, insbesondere jungen Mädchen, kein anderes Kaffeegetränk verabreicht werden.

Durch Einführung von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee wird auch im kleinsten Haushalte ein namhaftes Ersparniß erzielt. Ein Versuch führt bei sorgfältiger Herstellung überall zu seiner dauernden Verwendung.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee darf niemals offen verkauft werden! Er ist nur echt in den bekannnten weißen Kathreiner-Paketen mit dem Bildniß des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen "Kathreiner".

Permanente Ausstellung
complot eingereichteter
Zimmer.

Gegründet 1880.
Prämiert bei mehreren
Ausstellungen.

Möbel
Niederlage
des
Johann Brodnyanszky
im eigenen Hause. Weichselgasse Nr. 60. in Resicza

empfeilt einem p. P. Publicum ein wohl assortirtes Lager aller Gattungen

Baroque, Altdeutscher und polirtirter Tischler und Tapezierer.

in geschmackvoller und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen.

übernehme vollständige Leichenbestattungen.

Bauholz
und
Bretterhandlung.

übernehme Tischler-Arbeiten von ganzen Neubauten.
Hochachtungsvoll!

Johann Brodnyanszky.

in geschmackvoller und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen.

Eigene grosse
Tischler- u. Tapeziererwerkstätte.

BAU-TISCHLEREI

übernehme Tischler-Arbeiten von ganzen Neubauten.
Hochachtungsvoll!

Pränumerat
Sonntag und
in's Haus: C
Bierteljahr
Man pränum
Literarische B

Ein

Gewer

bung von 2

Produktion.

betrieb im

welcher kein

an einem P

werden betr

als Handw

Theil zuseh

Kleinbetrieb

insbesondere

Personen,

und auf de

— Der G

und zu ein

eist im leg

und Kleinb

Die neue G

werbefreibe

sondere der

Merkmale

lichen Unte

Unternehm

mitthätig,

Theil seine

(Gesellen,

nur in ge

in den gl

menten wi

der Regel

werden m

Da i

der Polizei

präsidium

greifende

vorzunehm

darauf, ein

Körper zuz

Schutzfrau

Entl

nach jedem

werden, wa

wünschens

Dur

die erste

Punkt zeh

Beuthstraße

war ein

Zwanziger

nennung, d

freie Kleid

Uniformen

knöpfen sic

das Augen

sich eine G

Stehfragen

R. P. und